

# KOMPETENZ

DAS MAGAZIN FÜR DEN ORGANISIERTEN ERFOLG

Ausgabe 6/2010

[www.gpa-djp.at](http://www.gpa-djp.at)

## Interview mit Willi Resetarits

Seite 12

## Die Finanzlobby in Brüssel

Seite 14

## KV-Verhandlungen Metall, Handel und BAGS

ab Seite 4

# Heißer Herbst



# Inhalt

## Thema

- 4 Heißer Herbst: KV-Verhandlungen Metall, Handel und BAGS
- 10 Kommentar: Kürzere Arbeitszeit, mehr Zeit zum Leben

## Aktuell

- 11 Kurzmeldungen
- 12 Interview: Willi Resetarits
- 14 Die Finanzlobby in Brüssel
- 16 In Bildung investieren
- 18 Verein Kinder- und Jugendbetreuung

## Arbeitswelt

- 19 Kurzmeldungen
- 20 Christa Farkas, Betriebsratsvorsitzende
- 22 Arbeit wird gesund

## Service

- 25 Kurzmeldungen
- 26 CARD-Angebote
- 28 Gewinnspiele und Ermäßigungen
- 29 Bücher
- 30 Dachgleiche in Purkersdorf (Advertorial)

4



Foto: Willi Denk

### Heißer Herbst

12



Foto: Nurrith Wagner-Strauss

### Interview mit Willi Resetarits

14



Foto: Astriid Knie

### Stimme gegen die Einflüsterer

#### IMPRESSUM

Leserbriefe an [kompetenz@gpa-djp.at](mailto:kompetenz@gpa-djp.at)

Herausgeber: ÖGB, GPA-djp, 1034 Wien, Alfred-Dallinger-Platz 1, Tel. 05 03 01-301, [service@gpa-djp.at](mailto:service@gpa-djp.at)

Verlag und Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel. 01/662 32 96

Chefredakteurin: Dr. Dwora Stein

Stv. Chefredakteur: Mag. Martin Panholzer, [martin.panholzer@gpa-djp.at](mailto:martin.panholzer@gpa-djp.at), Chefin vom Dienst: Dr. Barbara Lavaud, [barbara.lavaud@gpa-djp.at](mailto:barbara.lavaud@gpa-djp.at)

Redaktion und Anzeigen: Renate Zaunscherb, [renate.zaunscherb@gpa-djp.at](mailto:renate.zaunscherb@gpa-djp.at)

Artdirection und Layout: Kerstin Knüpfer Dipl. Designerin (FH)

Druck: Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstr. 21

Verlagsort: Wien Herstellungsort: Neudorf

Coverfoto: Hans Klaus Techt/APA/picturedesk.com

DVR-Nr. 0046655 ZVR-Nr. 576439352

Die Redaktion behält sich alle Rechte der Vervielfältigung und des Vertriebs der zum Abdruck gelangten Beiträge sowie ihre Verwendung für andere Ausgaben vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der AutorInnen dar und müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken. Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingeschickte Artikel und Fotos.



Foto: Nurih Wagner-Strauss

## Verhandlungskraft

Die Kollektivvertragsverhandlungen der Branche Metall und Bergbau geben das Signal für die kommenden KV-Runden. Unmittelbar darauf folgen zwei weitere große Branchen, der Handel und die Gesundheits- und Sozialberufe. Damit verhandelt die GPA-djp jedes Jahr im Herbst die Einkommen von rund einem Viertel aller unselbstständig Beschäftigten Österreichs.

Das ist aber noch lange nicht alles, denn die GPA-djp verhandelt gemeinsam mit den 15.000 Betriebsrätinnen, die in unserer Gewerkschaft organisiert sind, insgesamt über 160 Kollektivverträge für Angestellte. Diese umfassen auch kleinere Branchen, die in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen werden, wie z. B. die Angestellten in der Land- und Forstwirtschaft oder bei den ausländischen Airlines. Für unsere SekretärInnen und BetriebsrätInnen sind sie aber nicht weniger wichtig und werden mit dem gleichen Einsatz verhandelt wie die ganz großen Branchen.

Im vorigen Jahr wurden rund 1.200 Millionen Euro an Lohn- und Gehaltserhöhungen durchgesetzt. Die Kollektivverträge garantieren nicht nur die Erhöhung der Löhne und Gehälter, sondern regeln

auch die Arbeitszeit, den Anspruch auf Weiterbildung und das Weihnachts- und Urlaubsgeld.

Wie jedes Jahr steht auch diesmal viel auf dem Spiel: Während sich die Arbeitgeber 2009 hinter der Krise verstecken konnten, ist nun der Konjunkturmotor wieder angesprungen, die Auftragsbücher sind voll, der Konsum ist stabil, und die Menschen gewinnen wieder Zuversicht. All jene, die im Vorjahr den Gürtel enger schnallen mussten, erwarten sich nun einen gerechten Anteil am neuen Aufschwung.

Dabei müssen nicht nur die Gewinne fair verteilt werden, sondern auch die Arbeitszeit. Wir wollen nicht weniger Beschäftigte, die mehr arbeiten müssen, wir wollen die Überstunden auf ein erträgliches Maß reduzieren und so Arbeitsplätze sichern und neu schaffen. In allen Belangen heißt die Losung 2010 daher: keine Zurückhaltung!

Dwora Stein  
Chefredakteurin

# Heißer Herbst

*Kollektivverträge. Die Wirtschaftsdaten sind gut: Es gibt keinen Grund für Zurückhaltung bei den Lohn- und Gehaltsrunden.*

**D**en Auftakt bei den Kollektivvertragsverhandlungen machte wie jedes Jahr die Metallindustrie. Für die 160.000 Beschäftigten der Branche Metall und Bergbau startete am 30. September mit der Forderungsübergabe die wichtigste der herbstlichen KV-Runden. Ihr Abschluss hat traditionsgemäß Signalwirkung für die anderen Branchen. Arbeitszeitverkürzung mit vollem Lohnausgleich wird heuer bei den Forderungen der Gewerkschaften GPA-djp und PRO-GE ganz oben stehen.

„Eine ordentliche Lohn- und Gehaltserhöhung ist mehr als gerechtfertigt“, betont der Chefverhandler der GPA-djp, Karl Proyer. Die Betriebsergebnisse der Unternehmen sind auch in der Krise überwiegend positiv, die Produktivität ist zuletzt stark angestie-

gen, die Auftragsbücher sind wieder gut gefüllt.

## **Krisenjahr 2009**

Im Vorjahr hatten sich die Sozialpartner nach schwierigen Verhandlungen in der fünften Runde auf ein Plus bei den KV-Löhnen und Gehältern um 1,5 Prozent (Ist-Erhöhung 1,45 Prozent) geeinigt. Das war mitten in der Krise, die Inflation betrug 0,5 Prozent. Das Streitthema Arbeitszeit wurde aus den Verhandlungen ausgelagert.

Die Lohn- und Gehaltserhöhungen orientieren sich traditionell an zwei Werten: der Inflation, die heuer 1,8 Prozent beträgt, und dem Produktivitätszuwachs in der Industrie. Auf dieser Basis wird verhandelt. Den



*Karl Proyer, stv. Bundes-  
geschäftsführer GPA-djp und  
Chefverhandler beim Metall-KV*



Foto: Willi Denk

Forderungsübergabe Metall und Bergbau 2010 v. l. n. r.: A. Hintringer, Ch. Hinteregger (Arbeitgeber), Rainer Wimmer (PRO-GE) und Karl Proyer (GPA-djp)

Produktivitätszuwachs versuchen die Arbeitgeber naturgemäß kleinzureden, und auch dieses Jahr will man sich wieder hinter der Krise verstecken. „In der Krise geht es nicht, da muss man sparen, nach der Krise geht es nicht, da muss man vorsich-

**„Wir kennen die Bilanzen und Auftragsbücher, die Auftragslage verbessert sich kontinuierlich.“**

tig sein, und auch in der Hochkonjunktur geht es nicht, weil man für die nächste Krise vorsorgen muss. So gesehen ist für die Arbeitgeber jeder Zeitpunkt schlecht“, weiß Karl Proyer.

Walter Hofstadler, Vorsitzender des Angestelltenbetriebsrates der voestalpine Stahl GmbH: „Es gibt keinen Grund für Zurückhaltung, weder bei der Metallrunde, noch in den anderen Branchen.“



Foto: Nürith Wagner-Strauss

Verhandler Walter Hofstadler, Betriebsratsvorsitzender der voestalpine Stahl GmbH, stimmt zu: „Wir kennen die Bilanzen und die Auftragsbücher, die Auftragslage verbessert sich kontinuierlich. Und wir wissen auch, dass die ArbeitnehmerInnen im vorigen Jahr bereits einen großen Beitrag geleistet haben, besonders dort, wo wegen der Krise Kurzarbeit eingeführt wurde. Viele haben ihren Job verloren. Es gibt daher sicher keinen Grund für Zurückhaltung, weder bei der Metallrunde, noch in den anderen Branchen.“

### Arbeitszeit und Überstunden

Die Diskussion wird sich dieses Jahr nicht nur um die Löhne und Gehälter drehen, sondern auch um die Arbeitszeit. Das Thema Arbeitszeitflexibilisierung stand bereits im Herbst 2009 auf der Agenda, wurde aber schließlich von den Lohn- und Gehaltsverhandlungen entkoppelt.

Bei neuerlichen Verhandlungen zur Arbeitszeit im Frühjahr dieses Jahres kam es wiederum zu keiner Einigung – die Gespräche scheiterten an der unnachgiebigen Haltung der Arbeitgeber. Diese verlangten längere Durchrechnungszeiträume für Überstundenleistungen, die Gewerkschaften wollen das nur bei

einer gleichzeitigen Arbeitszeitverkürzung akzeptieren.

„Eine Flexibilisierung bringt Produktivitätszuwächse, und davon müssen auch die Beschäftigten profitieren“, stellt Walter Hofstadler klar. „Die Forderungen der Arbeitgeber nach einer Flexibilisierung sind in Wahrheit nichts anderes als eine Reduzierung der Überstundenzuschläge, verbunden mit einer Verlängerung der Arbeitszeit. Das kommt für uns natürlich überhaupt nicht in Frage, darüber verhandeln wir nicht.“

### Arbeitszeit verkürzen

Die wöchentliche Arbeitszeit wurde zuletzt vor 40 Jahren (!) von 45 auf 40 Stunden gesenkt. Die kollektivvertragliche Arbeitszeit von 38,5 Stunden ist seit 25 Jahren unverändert. „Es ist höchste Zeit, die Arbeitszeit zu reduzieren, um Arbeitsplätze in der Metallindustrie zu erhalten“, macht Chefverhandler Proyer klar.

Neben einer Arbeitszeitverkürzung will die Gewerkschaft auch erreichen, dass Überstunden und Zeitguthaben reduziert werden. Um Arbeitsplätze und Beschäftigung zu sichern, ist es wichtig, dass die tatsächliche Arbeitszeit an die kollektivvertraglich vereinbarte Arbeitszeit (38,5 Stunden) angeglichen wird.

### Zu viele Überstunden

„Uns geht es in dieser Diskussion sicher nicht darum, Überstunden generell abzuschaffen oder zu verbieten“, so Proyer. „In Österreich werden die meisten Überstunden Europas geleistet. Aber wir müssen sie besser verteilen und vor allem auf ein Maß reduzieren, das die Arbeitsbelastung und die gesundheitlichen Konsequenzen berücksichtigt“, erklärt der stv. Bundesgeschäftsführer.

## Leiharbeit nimmt zu

Die Metallindustrie hat in der Krise 10.000 bis 15.000 Arbeitsplätze abgebaut, trotz Anspringens der Konjunktur werden die Zusagen auf Wiedereinstellung nun nicht eingehalten. Stattdessen werden LeiharbeiterInnen eingestellt und mit weniger MitarbeiterInnen Überstunden gefahren.

„Die Verantwortung der Arbeitgeber gegenüber den noch immer Arbeitssuchenden mit sogenannten Wiedereinstellungszusagen wird völlig außer Acht gelassen“, ärgert sich Karl Proyer.

Zahlreiche Unternehmen haben während der Krise im vergangenen Jahr nicht auf Kurzarbeit gesetzt, sondern auf Kündigungen mit Wiedereinstellungszusagen, um Beschäftigung zu sichern. Nun dürften aber rund 7.500 bis 10.000 ArbeitnehmerInnen im Industriebereich auf ihren Wiedereinstellungszusagen sitzenbleiben, weil die Betriebe LeiharbeiterInnen bevorzugen.

Eine Forderung der GPA-djp zielt daher auf eine vernünftige betriebliche Begrenzung der Beschäftigung von LeiharbeiterInnen, um wieder sichere Arbeitsplätze schaffen zu können. In der Krise zeigten sich klar die Nachteile der Arbeitskräfteüberlassung: „Selbst langjährig beschäftigte LeiharbeiterInnen wurden von einem auf den anderen Tag ohne soziale Absicherung vor die Tür gesetzt und wieder dem Arbeitsmarkt 'durchgereicht'“, kritisiert Proyer. „Wenn das die soziale Verantwortung der Personaldienstleister ist, dann wird es zukünftig ohne Begrenzung der Beschäftigung von LeiharbeiterInnen nicht mehr gehen.“

## Metall und Bergbau



### Start der Verhandlungen:

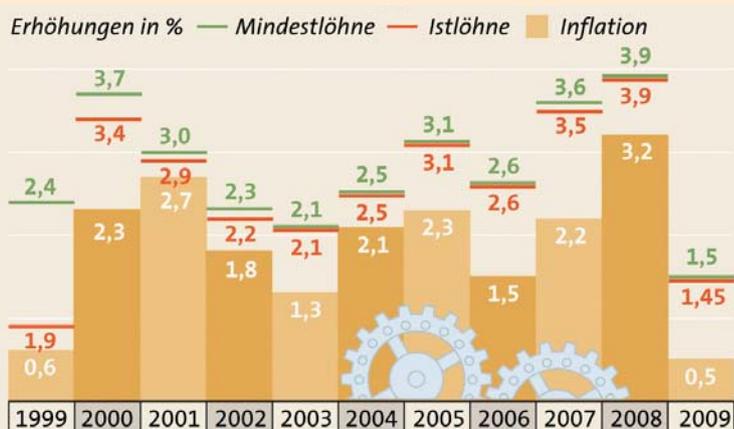
30. September  
160.000 Beschäftigte  
Anhebung ab 1. November

**Vorjahr:** 5 Verhandlungsrunden,  
Streithema Arbeitszeit  
Abschluss: Plus 1,5 % (KV)

„Wir wollen eine ordentliche Gehaltserhöhung, und die Überstundenzuschläge werden nicht angetastet!“  
Walter Hofstadler, BR-Vorsitzender,  
voestalpine Stahl GmbH

„Wenn wir Arbeitsplätze in der Metallindustrie erhalten wollen, müssen wir die Arbeitszeit reduzieren.“  
Alois Schlager, BR-Vorsitzender,  
CNH Österreich

## Metaller Lohn- und Gehaltserhöhungen 1999–2009



Grafik: © APA, Quelle: APA/ÖGB/Wifo



## Video

Ende September starteten die KV-Verhandlungen für die Branche Metall und Bergbau. Mehr zu dieser KV-Runde und zu den Standpunkten der GPA-djp in den laufenden Verhandlungen in unserem aktuellen Video auf [www.gpa-djp.at](http://www.gpa-djp.at)

Mobile-Tagging  
Mit diesem Code kommen sie direkt zur o.g. Website. Sie brauchen ein Mobiltelefon mit Kamera und Internetzugang.



## Handel



Foto: Nurih Wagner/Strauss

„Trotz der guten Wirtschaftslage der vergangenen Jahre ist der Handel eine Niedriglohnbranche, in der überwiegend Frauen beschäftigt sind. Der Handel war von der Krise nicht betroffen, die Umsätze sind gut – höchste Zeit für eine kräftige Gehaltserhöhung!“

Manfred Wolf und Anita Stavik  
Wirtschaftsbereichssekretär/-in  
der GPA-djp

### Start der Verhandlungen:

19./20. Oktober  
450.000 Beschäftigte  
Anhebung ab 1. Jänner 2011

### Vorjahr:

4 Verhandlungsrunden,  
Aktionstag auf der Wiener  
Mariahilfer Straße am  
26. November 2009  
Abschluss: Plus 1,8 %,  
bis zu 2,2 % für Lehrlinge,  
25 Euro Mindestbetrag

Mehr zum Thema Handel in  
der November-Ausgabe der  
KOMPETENZ!

Aktionstag Handel auf der Wiener  
Mariahilfer Straße am 26. Nov. 2009



Foto: Herbert Pfarrhofer/APA / picturedesk.com

Dass eine vernünftigerer Verteilung bzw. Reduzierung der Überstunden Beschäftigungsimpulse setzt, ist unbestritten. Die Diskussion um die Arbeitszeit muss dringend geführt werden: „Die österreichischen ArbeitnehmerInnen haben Zeitguthaben im Gegenwert von rund 1,5 Mrd. Euro angehäuft, über deren Verbrauch die Wirtschaft z. B. über längere Durchrechnungszeiträume ganz allein bestimmen will, obwohl dies gar nicht ihr Geld, sondern das Geld der ArbeitnehmerInnen ist“, kritisiert Proyer. „Es braucht daher eine längst fällige Diskussion über die Qualität der Arbeitszeit, um neue Lösungen für die Beschäftigten zu erreichen.“

## Handel

„Die eigentliche Gewinnerbranche in der Krise ist der Handel“, analysiert Franz Georg Brantner, Vorsitzender des Wirtschaftsbereichs Handel in der GPA-djp, die Ausgangslage. „Im Handel gab es keine Krise, der Konsum ist glücklicherweise nicht eingebrochen, es gab voriges Jahr gute Umsätze. Verglichen mit anderen Branchen sind die Gehälter im Handel ohnehin nicht sehr hoch, hier besteht Nachholbedarf.“

Selbst die Arbeitgeber wissen, dass der Handel mit seinen 450.000 Beschäftigten ein wichtiger Konjunkturmotor ist. Mit Sparpaketen, neuen Massensteuern und geringen Lohnerhöhungen riskiert man, den Konsum abzuwürgen. Und nicht zuletzt sind die Handelsangestellten selbst auch KonsumentInnen.

## Neue Wege im Handel

Die GPA-djp will daher neue Wege in der Branche gehen: Parallel zu den KV-Verhandlungen findet eine groß angelegte österreichweite Befragung der Handelsangestellten statt. „Wir möchten eine spürbare Erhöhung des Mindestgehalts“,

erklärt Wirtschaftsbereichssekretär Manfred Wolf. „Im Handel arbeiten überdurchschnittlich viele Frauen. Sie sind wegen ihrer besonderen Situation – Teilzeitbeschäftigung, Betreuungspflichten – benachteiligt. Die Durchschnittsgehälter sind insgesamt zu niedrig und entsprechen nicht den Erträgen der Branche“, stimmt Franz Georg Brantner zu.

„Viele Frauen können von ihrem Gehalt nicht leben, die Einkommen reichen nicht zur Existenzsicherung“, erklärt Wirtschaftsbereichssekretärin Anita Stavik die Probleme in der Branche. „Auch die Einstiegsgehälter sind oft so niedrig, dass junge Menschen damit nicht über die Runden kommen. Wie sollen sie da eine Familie gründen können?“, kritisiert Stavik.

## Branche aufwerten

Den Handelsangestellten wurde in den vergangenen Jahren auch immer mehr abverlangt, wie z. B. die erweiterten Öffnungszeiten. Das bedeutet für viele zusätzliche Überstunden oder – oft unbezahlte – Vor- und Nacharbeiten. „Wir wollen daher einfachere und übersichtlichere Zuschlagsregelungen in den Kollektivverträgen. Auch die Zeitaufzeichnungen ließen sich verbessern und transparenter gestalten“, formuliert Franz Georg Brantner die Ziele für die Branche.

Ein anderer Schwachpunkt im Handel sind die Defizite bei der Weiterbildung und den Karrieremöglichkeiten. Viel zu wenige Betriebe investieren in die Qualifikation ihrer MitarbeiterInnen. „Das muss sich endlich ändern“, fordert Brantner, „Personalentwicklung darf sich nicht nur auf Schlüsselfunktionen beschränken, sondern alle Handelsangestellten sollen Zugang zur Weiterbildung haben. Mehr als die Hälfte der Teilzeitbeschäftig-



Aktionstag der Gesundheits- und Sozialberufe am 14. Jänner 2010.

ten sind nicht qualifiziert! Auch hier sind Frauen wieder besonders benachteiligt.“

### BAGS-KV

Und noch ein großer Kollektivvertrag startet im Herbst: Der BAGS-KV für die Beschäftigten im privaten Gesundheits- und Sozialbereich. Für diese Branche fordert die GPA-djp schon seit Jahren eine bessere finanzielle Ausstattung seitens der öffentlichen Hand: die „Sozialmilliarde“.

„Für den dringend notwendigen Ausbau des Angebots an Pflege und Betreuung wird kein Weg an ihr vorbeiführen. Die Austrocknung der sozialen Dienste muss endlich ein Ende haben“, betont GPA-djp-Vorsitzender Wolfgang Katzian. Die Branche umfasst alle privaten Betreuungsleistungen wie Kindergärten, Alten- und Pflegeheime, mobile Sozialdienste, Erwachsenensozialarbeit u. v. a. m.

### Soziale Investition

Chefverhandler Klaus Zenz beschreibt die Situation mit klaren Worten. „Jeder in diesem Bereich investierte Euro fließt in vielfacher Weise durch qualitative Leistungen wieder in die Gesellschaft zurück. Dazu braucht es aber höhere Ein-

kommen, planbare Arbeits- und Freizeiten und ausreichend Personal.“

Schon jetzt mache sich der Finanzierungseingpass durch gestiegenen Arbeitsdruck, chronische Unterbesetzung und eine nur mäßige Entlohnung bemerkbar. „Wenn bei der Pflege und Betreuung gespart wird, dann schadet das allen: den Pflege- und Betreuungsbedürftigen, ihren Familien und den Beschäftigten

**Jeder in diesen Bereich investierte Euro fließt wieder in die Gesellschaft zurück.**

in der Branche – unsere gesamte Gesellschaft leidet darunter“, kritisiert Reinhard Bödenauer von der GPA-djp.

Die Verhandlungen werden schwierig werden, da den Arbeitgebern – wie z. B. der Volkshilfe oder dem Hilfswerk – das Geld der öffentlichen Hand fehlt. „Das vorige Jahr war geprägt von einem zähen Kampf um finanzielle Förderungen, es gab auch mehrere große Kundgebungen“, erinnert Wolfgang Katzian, „wir werden nicht locker lassen, diese Branche hat gesellschaftspolitisch Priorität!“

Barbara Lavaud

## BAGS

### Start der Verhandlungen:

Anfang Dezember  
80.000 Beschäftigte  
Anhebung ab 1. Februar 2011

### Vorjahr:

4 Verhandlungsrunden, Aktionstag am 14. Jänner 2010  
Abschluss: Plus 1,5 %

„Die Gesundheits- und Sozialberufe sind eine Zukunftsbranche, in der Arbeitsplätze geschaffen werden könnten und die immens wichtigen Leistungen für unsere Gesellschaft erbringt. Gerade für diese Beschäftigtengruppe mit einem hohen



Foto: Nurih Wagner-Strauss

Frauenanteil werden wir für eine nachhaltige Steigerung der realen Einkommen kämpfen – und wir kämpfen auch weiterhin für die Sozialmilliarde, damit Wert und Qualität der Arbeit in dieser Branche verbessert werden.“

Reinhard Bödenauer,  
stv. Leiter des Geschäftsbereiches  
Interessenvertretung der GPA-djp

Mehr zum Thema Gesundheits- und Sozialberufe in der Dezember-Ausgabe der KOMPETENZ!



Foto: Nurih Wagner-Strauss

GPA-djp-Vorsitzender Wolfgang Katzian

# Kürzere Arbeitszeit, mehr Zeit zum Leben

*Work-Life-Balance. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung stellt sich auch die Verteilungsfrage neu. Nicht nur die Einkommen und Steuern müssen umverteilt werden, sondern auch die Arbeitszeit.*

Die Wirtschaft freut sich, dass es wieder aufwärts geht, die Unternehmen freuen sich, dass sie wieder Gewinne schreiben und der Finanzminister freut sich, dass das Loch im Budget kleiner ausfallen wird, als erwartet. Schön! Auch wir GewerkschafterInnen freuen uns natürlich über den wirtschaftlichen Aufschwung, denn er schafft Spielraum, um auch den ArbeitnehmerInnen ihren gerechten Anteil zukommen zu lassen.

Neben der finanziellen Abgeltung des wirtschaftlichen Erfolgs ist die wichtigste Ressource, die es zu verteilen gilt, die Zeit. In wenigen Ländern Europas ist Arbeitszeit so ungleich verteilt wie in Österreich. Während die einen mit einem Teilzeitjob finanziell kaum über die Runden kommen, arbeiten die anderen so viel, dass sie dabei ihre physische und psychische Gesundheit aufs Spiel setzen. Auf den Zeitkonten sammeln sich die nicht abgelohten Über- und Mehrstunden, während die Arbeitslosigkeit weiterhin hoch ist. Frauen

sind vom Problem der nicht abgelohten Überstunden übrigens überdurchschnittlich betroffen: Jede dritte von einer Frau geleistete Mehr- bzw. Überstunde wird nicht bezahlt.

Es ist also höchste Zeit die Arbeitszeit anders zu verteilen. Dazu

**Dringender als Karriere und Geld wünschen sich viele eine ausgewogene Work-Life-Balance.**

gehört erstens die Abgeltung bereits gearbeiteter Zeit sowie die strengere Kontrolle und Ahndung von falschen Arbeitszeitaufzeichnungen, zweitens die mittel- und langfristige Reduktion von Überstunden, indem diese für Arbeitgeber unattraktiver gemacht werden und drittens eine Verkürzung der Normalarbeitszeit.

Arbeitszeitverkürzung bringt Vorteile für Gesellschaft, Unternehmen und Individuen. Für die Gesellschaft bringt sie ein Mehr an Arbeitsplätzen, für die Unterneh-

men gesündere MitarbeiterInnen und für die/den Einzelne/n bringen kürzere Arbeitszeiten mehr Zeit für Gesundheit, für Bildung und einfach zum Leben.

In einer Arbeitswelt, die für die Beschäftigten immer mehr berufliche Belastungen und oft auch arbeitsbedingte Erkrankungen mit sich bringt, stehen kürzere Arbeitszeiten vor allem für jüngere ArbeitnehmerInnen ganz oben auf ihrer Prioritätenliste. Dringender als Karriere und

Geld wünschen sie sich eine ausgewogene Work-Life-Balance, ein Leben, dessen alleiniges Zentrum nicht der Arbeitsplatz ist.

Arbeitszeitverkürzung ist neben allen gesundheitspolitischen und individuellen Vorteilen auch eine Frage der Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Der Zeitpunkt ist perfekt, es gibt keinen Grund, notwendige Maßnahmen für weniger Arbeitszeit und mehr Lebensqualität weiter zu verzögern, und ich bin sicher, dass auch die Arbeitgeber das letztlich begreifen werden. ■

## Private Bildungseinrichtungen: Satzung des Kollektivvertrags

*Erfolg.* Der Kollektivvertrag für private Bildungseinrichtungen muss nun für alle Beschäftigten gelten!

Der Kollektivvertrag für private Bildungseinrichtungen – kurz: BABE-KV – wurde per 1. Oktober 2010 zur Satzung erklärt. Das bedeutet, dass nun auch jene privaten Bildungseinrichtungen, die bislang diesen Kollektivvertrag nicht anwandten, dies nun per Gesetz tun müssen.

Der BABE-KV betrifft 8.500 ArbeitnehmerInnen in über 500 Betrieben österreichweit. Bislang waren 60 Prozent der Beschäftigten vom Kollektivvertrag erfasst. Die großen Arbeitgeber der Branche sind beispielsweise das bfi, Weidinger und Partner und das WIFI. Der Antrag

zur Satzung wurde 2007 aufgrund massiven Widerstands der Wirtschaftskammer bereits einmal abgelehnt, nun entschied das Bundeseinigungsamt dafür.

„Das ist ein riesiger Erfolg für uns und natürlich für alle betroffenen Beschäftigten in der Erwachsenenbildung. Endlich haben alle Betriebe die gleichen Wettbewerbsbedingungen durch einheitliche Mindeststandards. Jetzt konzentrieren wir uns auf die Weiterentwicklung dieser Standards“, freut sich GPA-djp-Verhandlerin Anita Stavik.

### Mehr Sozialstaat entlastet Budget

Falsches Sparen gefährdet die Beschäftigung: In einer Studie widerlegt die AK die Annahme, dass Investitionen in den Sozialstaat das Budget belasten. ExpertInnen der AK haben vier sozialpolitische Maßnahmen modellhaft durchgerechnet: Rehabilitation vor Pension, Gesundheitsstraße, Investitionen in die Qualifizierung von Jugendlichen sowie Ausbau der Kinderbetreuung.

© Nurieth Wagner-Strauss



Das Ergebnis: Schon nach wenigen Jahren übersteigen die Einnahmen die Ausgaben der jeweiligen Maßnahmen. Bei allen vier Maßnahmen zusammen machen die Einsparungen und Einnahmen schon nach drei Jahren mehr aus als die Ausgaben. Nach zehn Jahren ergibt sich ein Plus von 808 Millionen Euro. Gleichzeitig könnten mehr als 60.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Es wäre abwegig zu sparen, wenn mit Investitionen wichtige politische Ziele wie die Gleichstellung von Mann und Frau, die Qualifizierung von Jugendlichen sowie die Vermeidung von Invalidität und zugleich eine nachhaltige Budgetkonsolidierung erreicht werden können.

## Euro-Demo gegen Sparmaßnahmen

Der Europäische Gewerkschaftsbund (EGB) rief Ende September zum Europäischen Aktionstag auf: Mit dem Slogan „Nein zu Sparmaßnahmen – Vorrang für Beschäftigung und Wachstum“ kamen über 100.000 ArbeitnehmerInnen zur einer Großkundgebung nach Brüssel. Die zentralen Forderungen: Nein zu den geplanten Sparmaßnahmen vieler Regierungen, Ja zu einer Finanztransaktionssteuer, Ja zu Maßnahmen, die die Kaufkraft erhalten. Für die Absicherung von qualitativ hochwertigen Arbeitsplätzen, verbunden mit einer existenzsichernden Entlohnung.



Erich Folglar (ÖGB) bei der Euro-Demo in Brüssel am 30.09.2010.



# Auf Dauerbetrieb

*Engagement.* Sänger und Kabarettist Willi Resetarits über alte Forderungen und die Initiative „Machen wir uns stark“, über Volksverhetzung, Asylbescheide und Hungerlöhne.

**KOMPETENZ:** Sie engagieren sich schon seit vielen Jahren für Flüchtlinge. In letzter Zeit hat sich jedoch vieles im Asylbereich verschlechtert. Was treibt sie an, dennoch weiter zu machen?

**Resetarits:** Das weiß ich nicht. Man muss es machen. Es ist ein zäher Kampf für alle sozial engagierten Menschen. Das Ziel ist illusionär, nämlich, dass das Paradies ausbricht. Dieses Ziel gibt uns aber die Richtung vor. Dass wir so schlechte Karten in der Asylpolitik haben, ist bedauerlich, aber das heißt nicht, dass man deshalb aufgeben soll. Ich bin in der Hinsicht seit 40 Jahren auf Dauerbetrieb gestellt.

**KOMPETENZ:** Ist das Leben in Österreich für Sie lebenswert?

**Resetarits:** Es ist sehr lebenswert. Wir gehören zu den ein, zwei Prozent der Weltbevölkerung, die es am besten erwischt haben. Der Mehrheit in Österreich geht es doch saugut. Es ist zwar eine Schande für so ein reiches Land, dass es immer mehr Arme gibt, aber der großen Mehrheit geht es gut. Klar, jeder Arbeitslose ist einer zu viel, aber die, die nicht arbeitslos sind, brauchen nicht kopflos und panisch durch die Welt laufen und unanständige Politiker wählen.

**KOMPETENZ:** Sie meinten in einem Kommentar, die Asylpolitik sei eine Katastrophe und die Schulreform stagniert.

**Resetarits:** Ja, seit vierzig Jahren! Da muss man doch mit dem Kopf gegen die Wand schlagen!

**KOMPETENZ:** Das empfinden Sie so, aber regt das die Mehrheit auch so auf wie Sie?

**Resetarits:** Ich glaube, das sieht eine Mehrheit der Österreicher so wie ich. Sie sind aber vereinzelt. Viele sind engagiert, aber sie haben keine Stimme, sie sind keine Lobby. Die Initiative „Machen wir uns stark“ war nicht als neuer Verein gedacht, aber als Stimme für die vielen Initiativen, die es gibt.

**Es gibt eine große Sehnsucht nach Politikern, die klar und ehrlich reden, und nicht um den heißen Brei herum.**

**KOMPETENZ:** Was ist so schlimm an der Asylpolitik der Regierung? Was läuft falsch?

**Resetarits:** Da passiert Volksverhetzung, indem man Sündenböcke sucht. Eine Partei, die mir nicht sympathisch ist, hat damit angefangen und andere Parteien haben sich angeschlossen, weil sie glauben, sie könnten da mitnaschen. Ich glaube, man könnte eine anständige Haltung einnehmen und trotzdem Wählerstimmen bekommen. Denn es gibt eine große Sehnsucht in der Bevölkerung nach Politikern, die klar und ehrlich reden, und nicht um den heißen Brei herum. Vor den Wahlen veröffentlicht man beispielsweise kein Budget, und dann sagt man in Interviews irgendwas, obwohl jeder weiß, dass die Zahlen nicht genannt werden, um keine Stimmen vor den Wahlen zu verlieren.

**KOMPETENZ:** Was wäre nun ein sinnvoller Schritt?

**Resetarits:** Asyl- und Integrationsagenden raus aus dem Innenres-

sort, und in ein eigenes Ressort. Ich sage ja nicht, dass alle Ausländer besonders gute Menschen sind. Und es gibt nicht die Ausländer. In erster Linie leben in Österreich Deutsche, in zweiter Linie andere EU-Bürger, dann die Nachkommen von Menschen aus aller Welt und Flüchtlinge, die positive Asylbescheide bekommen. Die meisten, die um Asyl ansuchen, haben ihre Gründe, die jedoch nicht ausreichend gewürdigt werden! Wir brauchen Zuwanderung. Darüber muss doch nicht mehr diskutiert werden, das sagen alle Experten, das weiß jeder.

**KOMPETENZ:** Sie schlagen vor, dass Steuern nach der Leistung für das Gemeinwohl eingehoben werden sollen. Wie meinen Sie das konkret?

**Resetarits:** Ich bin kein Experte, aber eine Gesellschaft drückt ihre Wertschätzung für eine Leistung in der Höhe des Gehaltes aus. Eine Kindergartenbetreuung ist derzeit einen Dreck wert. Das macht mich fuchsteufelswild, denn diese Arbeit ist so wichtig und wird mit einem Hungerlohn honoriert. Auch die Berufstätigen im Sozialbereich sind schlecht bezahlt, die Anfangsgehälter der Lehrer sind viel zu niedrig.

**KOMPETENZ:** Die ÖVP spricht auch stets von Leistungsgerechtigkeit, meint aber, dass Gutverdienende und Reiche nicht höher besteuert werden sollen, weil sie so viel leisten und aufgrund ihrer Leistung so viel Geld haben.

**Resetarits:** Das stimmt doch überhaupt nicht! Die Leistungen für die Gesellschaft werden absolut nicht honoriert. Das muss in die Köpfe

endlich mal hinein. Ich will niemandem, der sehr gut verdient, unterstellen, dass er nichts arbeitet, aber ich will ganz, ganz viele Menschen namhaft machen, die sich selbst und ihre Gesundheit gefährden, weil sie so viel arbeiten und viel zu wenig verdienen. Das ist nicht gerecht.

**KOMPETENZ:** Wenn die Forderung nach Lohnerhöhungen und Verbesserungen im Sozialbereich kommt, heißt es oft, wir haben kein Geld.

**Resetarits:** Ja, als ich mit dem Kanzler gesprochen habe, sagte er, ich bin bei dieser Frage ganz bei Ihnen, aber wir haben kein Geld. Gut, danke, dann geh ich wieder heim, ich habe es wenigstens probiert, Herr Kanzler. Aber natürlich könnte man mehr Geld bekommen, von Personen, die gut verdienen, so wie ich. Von meinem Geld soll das bezahlt werden! Ich will, dass KindergartenbetreuerInnen mehr verdienen. Der Raiffeisenkonzern hat in den vergangenen Jahren etwa ein Prozent Steuer gezahlt. Einer der größten Konzerne in Österreich! Diese Konzerne haben Lobbys, die dafür arbeiten, dass im Interesse der Konzerne alles so bleibt wie es ist. Deshalb bin ich natürlich dafür, dass Vermögen, Stiftungen und Spekulationen höher besteuert werden.

*Das Interview führte  
Eva Maria Bachinger*

### Spenden Integrationshaus

Das Integrationshaus hilft besonders bedürftigen Flüchtlingen und AsylwerberInnen.

Projekt Integrationshaus  
Bank Austria  
BLZ 12 000  
Konto-Nr. 671 130 300



EU-Abgeordnete Evelyn Regner:  
„Die realen Machtverhältnisse im  
Bereich der Finanzpolitik sind nicht  
repräsentativ für die Mehrheit der  
arbeitenden Bevölkerung.“

Foto: Astrid Knie

# Stimme gegen die Einflüsterer

**Lobbying.** Gesetze, die im Europäischen Parlament verfasst werden, haben weitreichende Folgen für die Menschen in den EU-Mitgliedsstaaten. Im Finanzbereich tobt hinter den Kulissen ein harter Kampf um Einfluss und Macht. Die Gewerkschaften machen Druck für mehr Ausgewogenheit.

Im Bankensektor wird trotz Finanzkrise eigentlich weitergearbeitet wie bisher. Die Menschen hören von der Politik meist nur, dass jetzt überall gespart werden muss. Kaum jemand stellt die Frage, ob es nicht grundlegender Änderungen bedarf“, kritisiert die österreichische EU-Abgeordnete und Gewerkschafterin Evelyn Regner (SP). So sollen zwar in nächster Zeit vom Parlament europäische Aufsichtsbehörden für den Bankenbereich beschlossen werden, diese hätten aber kein Durchgriffsrecht und wären auf das Aktivwerden der nationalen Behörden angewiesen.

Wie ist das möglich? Die Finanzlobby hat innerhalb der EU, vor allem in der Europäischen Kommission und dem Parlament, sehr großen politischen Einfluss und enorme finanzielle Ressourcen, die sie in die Schlacht wirft. Arbeitsgruppen zur Vorbereitung einschlägiger Gesetzesvorlagen werden von Kommissionspräsident Barroso persönlich besetzt – und zwar meist mit ExpertInnen aus der Finanzwirtschaft, jedoch nicht mit ArbeitnehmervertreterInnen. „Dadurch sind wir bei der inhaltlichen Gestaltung finanzpolitischer Themen immer einen Schritt hinterher. Wir können Gesetzesvorlagen zwar diskutieren, bemängeln und

beurteilen. Besser für die Durchsetzung der Interessen der ArbeitnehmerInnen wäre es aber, von Beginn an in die Erarbeitung der Gesetze und Richtlinien mit einbezogen zu werden und so mitgestalten zu können“, so Regner.

## Bewusstseinsbildung

Die Arbeitsgruppen, die Gesetzesvorlagen für den Europäischen Rat vorbereiten, tagen im Geheimen. Die Finanzlobbys können als „Einflüsterer“ alles in die gewünschte Richtung lenken. Die politische Stoßrichtung der Materie wird den ArbeitnehmervertreterInnen erst

dann bekannt, wenn der Gesetzesvorschlag bereits fertig ist. Nach Ansicht Regners braucht es öffentlichen Druck, damit bei der Besetzung dieser Gruppen die Interessen der ArbeitnehmerInnen stärker berücksichtigt würden. Dann können ExpertInnen von Gewerkschaft und Arbeiterkammer ebenfalls am Rechtssetzungsprozess mitwirken.

## Ungleichgewicht

Evelyn Regner geht es dabei um die Ausgewogenheit in der Interessenspolitik: „Die realen Machtverhältnisse im Bereich der Finanzpolitik sind nicht repräsentativ für die Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung. Einige wenige, finanzkräftige Gruppen verschaffen sich durch politische Netzwerke und persönliche Kontakte einen starken Einfluss auf die Politiker und können ihre Interessen weit wirkungsvoller umsetzen als die Masse der arbeitenden Bevölkerung“, kritisiert Regner. So mancher Hedge Fonds verfügt über ein größeres Budget als ein Kleinstaat. Trotzdem schafft es die Gewerkschaft oftmals noch in letzter Sekunde, Verbesserungen für die arbeitende Bevölkerung einzubringen.

Was fehlt, ist nach Ansicht Regners eine „institutionalisierte Stimme der Zivilbevölkerung“, jener SteuerzahlerInnen also, die von den Entscheidungen am Finanzmarkt unmittelbar betroffen sind und auch die Zeche für Fehlentwicklungen bezahlen müssen. „Ich möchte die Menschen dazu motivieren, sich für die Entwicklungen in der Finanzwelt zu interessieren, damit eine höhere Sensibilität herrscht und bei Fehlentwicklungen größere öffentliche Gegenbewegungen ausgelöst werden.“

## Gewerkschaft und AK vor Ort

Zur Umsetzung der Interessen von ArbeitnehmerInnen auf europäischer

Ebene sind ExpertInnen vor Ort. ÖGB und AK sind im gemeinsamen Haus der ständigen Vertretung Österreichs in Brüssel vertreten. Bei speziellen Themen werden auch ExpertInnen aus Österreich hinzugezogen. Auf diesen „Brückenkopf“ kann auch die GPA-djp zurückgreifen.

Wolfgang Greif, internationaler Sekretär der GPA-djp, erachtet am Brüsseler Parkett Lobbying als notwendiges Instrument zur Durchsetzung gewerkschaftlicher Interessen: „Die Kommission ist eigentlich nur in der Sozialpolitik verpflichtet, die Gewerkschaften in die politische Willensbildung einzubeziehen. In Österreich werden durch die funktionierende Sozialpartnerschaft ArbeitnehmervertreterInnen meistens frühzeitig in die Erarbeitung relevanter Gesetze und Richtlinien mit einbezogen, auch im Bereich der Wirtschafts- und Finanzpolitik. In Brüssel muss die Gewerkschaft stärker durch Lobbying und durch Kampagnisierungen auf bestimmte Themen aufmerksam machen.“

Das hat mitunter auch Erfolg: So wurde vor kurzem eine Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung der Finanzdienstleistungen im Binnenmarkt, auf Druck der europäischen Bankengewerkschaften hin, für ArbeitnehmervertreterInnen eröffnet.

## Gegenplattform

Susanne Wixforth, Finanzexpertin der AK-Wien, hält es für wichtig, dass sich ArbeitnehmervertreterInnen in Brüssel als ExpertInnen profilieren. „Je stärker unsere Netzwerke sind, je pointierter unsere Pressearbeit, je breiter unsere Gesprächsbasis zu möglichst vielen Abgeordneten des Europäischen Parlamentes ist, desto stärker kann die Stimme

der ArbeitnehmerInnen in Europa auch gehört werden“, so Wixforth. „In viele Bereiche der Finanzwelt, die früher einem staatlichen Regulator unterlagen, müssen sich die ArbeitnehmervertreterInnen heutzutage aktiv einbringen, um dem Markt neue Spielregeln zu geben oder Schlupflöcher zu stopfen“, so Wixforth.

Als Gegengewicht zu den umtriebigen Finanzplattformen hat der Europäische Gewerkschaftsbund (EGB) daher die Internetplattform „Europäer für eine Reform des

**So mancher Hedge Fonds verfügt über ein größeres Budget als ein Kleinstaat.**

Finanzmarkts“ (s. Kasten) gegründet. In diesem Forum wird zu aktuellen, finanzpolitischen Themen immer eine Gegenexpertise aus ArbeitnehmerInnensicht eingebracht. „So sollen die Interessen der arbeitenden Menschen bekannter gemacht werden“, erklärt Wixforth. Derzeit wird versucht, öffentlich Stimmung für eine Finanz-Transaktionssteuer zu machen, die Spekulationen teurer und damit unattraktiver machen soll. ■

Andrea Rogy

### INFO

Die Initiative „Europäer für eine Reform des Finanzmarkts“ ist eine Koalition der Zivilgesellschaft (NGOs, Gewerkschaften, BürgerInnen und progressiven PolitikerInnen), um für echte Reformen im Bank- und Finanzwesen zu kampagnisieren.  
<http://europeansforfinancial-reform.org/>



# Ein Geheimnis, das uns alle schützt

*Medien.* Ohne Meinungsfreiheit kann die Demokratie nicht funktionieren. Die GPA-djp startet eine Initiative zur Wahrung des Reaktionsgeheimnisses.

**S**tellen Sie sich Folgendes vor: Sie arbeiten in einer Behörde – sagen wir, im Justizministerium – und erfahren dort von einer Rechtswidrigkeit. Nehmen wir den fiktiven Fall an, dass eine Justizministerin der Staatsanwaltschaft zu verstehen gibt, dass ihr an einer bestimmten Untersuchung – wieder ein frei erfundener Fall: sagen wir, es geht um einen ehemaligen Finanzminister, der möglicherweise verbotene Provisionen kassiert haben könnte – nicht beson-

ders viel liege, und dass sie es durchaus verstehen könnte, wenn hier eher gemütlich vorgegangen werde. Angenommen, Sie könnten das sogar beweisen, weil Sie zufällig bei einem Drucker ein Mail mit entsprechendem Inhalt gefunden hätten. Was würden Sie jetzt tun? Natürlich – eine Zeitung. Sie denken da schon an einen bestimmten Redakteur, dessen Aufdeckungsgeschichten Sie immer gern lesen. Sollen Sie ihm die Unterlagen übergeben? Sie denken, dass Ihnen

schon nichts passieren wird, denn der Redakteur ist ja daran interessiert, seine Informanten zu schützen. Und irgendwo haben Sie ja auch gehört, dass es so etwas wie ein Redaktionsgeheimnis gibt. Sie übergeben dem Redakteur also die Unterlagen, es erscheint eine brisante Geschichte – und wenig später lesen Sie in den Zeitungen, dass ein Gericht von „ihrer“ Zeitung die Herausgabe der Originalunterlagen fordert. Was werden Sie jetzt denken?

## Wichtige Kontrollfunktion

Medien üben in einer Demokratie eine wichtige Kontrollfunktion aus, und die wichtigste Voraussetzung dafür ist das Redaktionsgeheimnis. Der eingangs geschilderte fiktive Fall verdeutlicht das eindrucksvoll. Doch dieses Redaktionsgeheimnis hat ein Gericht in der Causa „Strache/Am Schauplatz/ORF-Bänder“ gröblichst verletzt. Die Richter forderten vom ORF doch tatsächlich die Herausgabe von nicht gesendetem Material, was praktisch der

**Es wäre an der Zeit,  
dass der Justizministerin  
etwas Konstruktives einfällt.**

Übergabe von redaktionellen Originaldokumenten entspricht. Als „Anschlag auf die Meinungsfreiheit“ wertet dies der Vorsitzende des Wirtschaftsbereichs 25 und Präsident der Journalistengewerkschaft in der GPA-djp, Fanz C. Bauer. „Hier geht es nicht bloß um die Arbeitsbedingungen von Journalistinnen und Journalisten. Hier geht es um die Absicherung der Meinungsfreiheit aller Bürgerinnen und Bürger dieses Landes“, so Bauer. Nur wenn sich alle Österreicherinnen und Österreicher auf das Redaktionsgeheimnis vollkommen verlassen könnten, ist es Medien möglich, ihre wichtige Kontrollfunktion wahrzunehmen.

## Auf Redaktionsgeheimnis verlassen

Auch der Vorsitzende des ORF-Redakteurerates und GPA-djp Wirtschaftsbereichsvorsitzender Fritz Wendl sprach sich in einer Stellungnahme für die Wahrung des Redaktionsgeheimnisses aus. Die Gewerkschaft startete daher eine Unterschriftenaktion, um ihrer

Forderung nach besserer und klarerer Absicherung des Redaktionsgeheimnisses entsprechenden Nachdruck zu verleihen. Eine entsprechende Petition an die parlamentarischen Parteien ist in Vorbereitung.

## Meinungsfreiheit gefährdet

Die Meinungsfreiheit in Österreich ist aber auch aus einem anderen Grund gefährdet. Mehrere Medien – profil, News und das Wirtschaftsblatt – berichteten über den Fall

Hypo Alpe Adria und zitierten dabei aus deutschen Gerichtsakten. In Österreich ist so etwas kein Problem, in

Deutschland aber unter Strafanordnung verboten. Da die betreffenden Medien aber auch von Deutschland aus zugänglich sind, richtete die Staatsanwaltschaft München an österreichische Staatsanwälte ein Rechtshilfeersuchen, um die betreffende Journalistin und drei Journalisten einzuvernehmen. Und die mit österreichischem Steuergeld bezahlten Beamten stellten sich tatsächlich als Handlanger der deutschen Justiz zur Verfügung und untersuchten ein „Delikt“, das in Österreich gar keines ist. Brisant ist das unter anderem, weil es hier um den Vorwurf ging, Jörg Haider habe Schmiergeld angenommen, was ein deutscher Zeuge bestätigt haben soll. Nach scharfen Protesten der Journalistengewerkschaft und bissigen Kommentaren in zahlreichen Medien stellte das Justizministerium allerdings nachträglich fest, dass es sich hier offenbar um ein Versehen der Staatsanwaltschaft gehandelt habe, und dass es deshalb sogar Disziplinarverfahren geben werde. Eigentlich wäre es an der Zeit, dass der Justizministerin dazu wenigstens irgend etwas Konstruktives einfällt.

Doch die Ministerin ließ sich in der ORF-Sendung „Runder Tisch“ zu diesem Thema durch eine mit der Materie nicht vertraute Staatsanwältin vertreten – auch eine Botschaft, wie ernst sie Meinungsfreiheit nimmt. Bruch des Redaktionsgeheimnisses, Einvernahmen österreichischer Journalistinnen und Journalisten durch die österreichische Staatsanwaltschaft, die sich dabei aber auf deutsche Gesetze beziehe – die Meinungsfreiheit in diesem Land ist in Gefahr. Nur, wenn wir diese gemeinsam verteidigen, können wir Erfolg haben. Natürlich wollen uns „die da oben“ – uns allen! – einen Maulkorb verpassen. Natürlich sind „die da oben“ nicht daran interessiert, dass ihre Machenschaften ans Licht gezerrt werden. Das im Paragraphen 31 des Mediengesetzes formulierte Redaktionsgeheimnis soll alle Österreicherinnen und Österreicher schützen, doch es reicht offenbar nicht aus. Kämpfen wir alle gemeinsam für einen besseren Schutz der Meinungsfreiheit in unserem Land. Die GPA-djp ruft zur Unterstützung im Internet auf und hat dazu einen eigenen Link zum Download der Unterschriftenlisten eingerichtet.

Nähere Informationen auf :  
[www.gpa-djp.at](http://www.gpa-djp.at)

red.

## Die Forderungen im Detail

- Änderung des § 31 im Mediengesetz: Dieser muss einen unbedingten Schutz des Redaktionsgeheimnisses festschreiben, der keine juristischen Interpretationsspielräume zulässt.
- Schutz des Redaktionsgeheimnisses als Berufsgeheimnis.
- Absicherung des neu formulierten § 31 durch dessen Hebung in den Verfassungsrang.



Foto: Barbara Lavaud

Selma Schacht (Mitte) mit ihren Kolleginnen bei einer öffentlichen Betriebsversammlung im September 2010.

# Gute Arbeit kostet 'was!

*Soziale Arbeit. Die Nachmittagsbetreuung der Wiener Schulkinder braucht dringend Ressourcen. Die GPA-djp unterstützt die Forderungen der FreizeitbetreuerInnen.*

Obwohl immer mehr Kinder Lernklub, Offene Schule und Ganztagschule besuchen, wachsen die Rahmenbedingungen nicht mit. Der Betriebsrat des Vereins „Kinder- und Jugendbetreuung“ fordert eine finanzielle Aufstockung der Mittel wie in Kindergärten und Horten, um längere Vorbereitungszeiten, höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen zu ermöglichen.

## Öffentliche Betriebsversammlung

Der Frust ist bereits so groß, dass die FreizeitbetreuerInnen des Vereins auf die Straße gingen. Unter dem Motto „Qualität hat ihren Preis“ hielten die Beschäftigten im September in Wien mit Unterstützung der GPA-djp eine öffentliche Betriebsversammlung ab.

Selma Schacht, Betriebsratsvorsitzende des Vereins, kritisiert eine fatale Mischung aus schlechter

Bezahlung, Raum- und Personalmangel und fehlender Wertschätzung: „Wir sind gegenüber den Horten der Stadt Wien und anderen großen Strukturen deutlich benachteiligt, obwohl wir die gleiche Arbeit leisten und die gleiche Verantwortung tragen!“

Die FreizeitbetreuerInnen des Vereins arbeiten an öffentlichen Wiener Volksschulen. Sie sind für die pädagogische Gestaltung der Freizeit verantwortlich – für Sport, Kreatives und Aufgaben machen. Die Kritik an den Arbeitsbedingungen: Es gibt oft keine oder zu kleine Freizeiträume in den Schulen, oft muss ein/e BetreuerIn 25 und mehr Kinder beaufsichtigen.

„Das ist zu viel, zwölf Kinder sollten laut ExpertInnen das Maximum sein“, weiß Schacht. Den BetreuerInnen wird auch zu wenig Vorbereitungszeit zugestanden. Und vor allem beim Gehalt ist die Unzufriedenheit groß.

## Solidarität mit den BetreuerInnen

Die GPA-djp unterstützt die Forderungen der Beschäftigten: „Über die Bedeutung einer qualitativ guten Kinder- und Jugendbetreuung darf nicht nur geredet werden, es müssen auch die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung gestellt werden“, fordert auch Barbara Teiber, Regionalgeschäftsführerin der GPA-djp Wien eine bessere finanzielle Ausstattung.

Die GPA-djp engagiert sich, dass für Kindergärten und Horte mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden. „Die Budgetnöte der öffentlichen Hand dürfen keinesfalls den gesamten Sozial- und Bildungsbereich unter Druck bringen. Um arbeitsrechtliche Standards zu erhalten und auszubauen, sind Solidarität und die organisatorische Kraft der Gewerkschaften das beste Rezept“, betont Teiber.

Barbara Lavaud



## Faire Forschungsverträge



Die Interessengemeinschaft *work@professional* informiert über Arbeitsverträge in der Forschung.

Erfolgreiche Forschungsarbeit erfordert gute vertragliche Rahmenbedingungen. Von der Qualität der gebotenen Arbeits-, Einkommens- und Karrierebedingungen hängt aber auch ab, wohin sich die AbsolventInnen der Universitäten und Hochschulen wenden, wenn sie Forschungstätigkeiten anstreben. Forschungsverträge sind daher auch von hoher gesellschaftlicher Bedeutung für den Forschungsstandort.

Die Europäische Union will ihre Forschungs- und Entwicklungsausgaben auf drei Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung anheben. Der Forschungsstandort Europa soll attraktiver werden: Weg vom „brain drain“ innerhalb und aus Europa zu einem erfolgreichen

„brain exchange“, bei dem sich Forschung und Forschungsmobilität in Europa individuell, wissenschaftlich und wirtschaftlich lohnen.

Forschungsverträge sind in Österreich von sehr unterschiedlicher Qualität, je nachdem in welchem Bereich, in welchem Institut, nach welchem Vertragstyp die Angebote erfolgen. Der Leitfaden der Interessengemeinschaft *work@professional* gibt einen Überblick, worauf Sie achten sollten, bevor Sie einen Vertrag unterzeichnen.

Die Broschüre bestellen:  
[www.gpa-djp.at/professional](http://www.gpa-djp.at/professional)



## Urlaub für alle!



Mit öffentlichen Aktionen machte die Interessengemeinschaft *work@flex* im letzten Sommer auf die Lage der freien DienstnehmerInnen in Österreich aufmerksam – vor allem darauf, dass sie keinen Anspruch auf bezahlten Urlaub haben!

2008 wurde bereits einiges erreicht, von der Einbeziehung in die Arbeitslosenversicherung bis zum Krankengeld. Leider ändert das aber nichts daran, dass freie DienstnehmerInnen sich arbeitsrechtlich noch immer auf dem Niveau befinden, wo andere Erwerbstätige vor 100 Jahren waren. Nach wie vor gibt es für sie keine Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, es gilt für sie weder Arbeitszeit-, noch Mutterschutz-, noch ArbeitnehmerInnenschutzgesetz. Und nach wie vor haben freie DienstnehmerInnen keinen gesetzlichen Anspruch auf bezahlten Urlaub.

Mittlerweile haben über 2.000 Menschen mit ihrer Unterschrift das Recht auf Urlaub und arbeitsrechtliche Schutzbestimmungen für freie DienstnehmerInnen gefordert. Die Petition wird dem Sozialminister übergeben und kann immer noch online unterzeichnet werden auf [www.gpa-djp.at/urlaubfueralle.at](http://www.gpa-djp.at/urlaubfueralle.at)

## Neuer Kollektivvertrag für die Diözese Graz-Seckau

Nach Linz und Innsbruck ist die Diözese Graz-Seckau die dritte Diözese, die einen neuen Kollektivvertrag abgeschlossen hat. Damit gibt es ein einheitliches, nachvollziehbares Vertragswerk für die rund 900 Angestellten der Diözese. Wesentliche Neuerungen sind höhere Einstiegsgehälter sowie die Einführung einer flacheren Gehaltsentwicklung, eine 38-Stunden-Woche für alle, die Einrechnung von Karenzzeiten für Frauen und Männer bei Gehaltsvorrückungen; neu auch die Ermöglichung von Sabbatical, Supervision und Bildungsmaßnahmen. Das Dienstrecht ist transparent und zeitgemäß und entspricht den verschiedenen Anforderungen des kirchlichen und pastoralen Dienstes.



Foto: Nurrith Wagner-Strauss

## Es geht **nur gemeinsam**

***Betriebsrätin.** Gerechtigkeit ist Christa Farkas seit jeher ein Anliegen. Auf die Barrikaden steigt sie, wenn Führungskräfte MitarbeiterInnen einschüchtern. Seit 2007 ist sie Vorsitzende des Alpine-Angestelltenbetriebsrats.*

**W**enn sie einem gegenüber sitzt, strahlt sie Empathie aus: angenehme Stimme, fröhliche Augen, ein Lächeln im Gesicht. Schlitten fahren kann man mit Christa Farkas dennoch nicht: „Wenn Unrecht passiert, da gibt es bei mir einen Adrenalinschub, da kommt die Kraft.“ Kraft hat Farkas in diesem Jahr auch mehr als genug gebraucht. Erstmals saß sie – und das als einzige Frau – im gewerkschaftlichen Verhandlungsteam für den Kollektivvertrag

für die Angestellten der Baubranche (bundesweit 28.300 Beschäftigte) der Arbeitgeberseite gegenüber. „Das war eine Herausforderung – ich habe sehr viel gelernt.“ Fünf Verhandlungsrunden brauchte es, um durchzusetzen, „was uns minimalst zusteht“. 0,9 Prozent war die Arbeitgeberseite bereit gewesen, auf die Gehälter draufzuschlagen – 1,45 Prozent sind es schließlich geworden. Zuvor waren an die 500 Angestellten vor der Wirtschaftskammer aufmarschiert.

### **Kampfgeist**

Hier zu mobilisieren sei auch kein leichtes Unterfangen gewesen, erzählt Farkas. „Arbeiter sind gewohnt zu kämpfen. Aber viele Angestellte meinen, es gehe ihnen ohnedies gut, ohne die künftige Entwicklung zu bedenken. In der Baubranche sind nicht so viele Angestellte Gewerkschaftsmitglieder. Hier möchte ich Bewusstseinsarbeit leisten, klarmachen: Ohne eine starke Gewerkschaft gibt es auch

keine Kollektivvertragsverhandlungen. Je mehr Mitglieder eine Gewerkschaft hat, desto mehr kann sie auch gemeinsam mit den Betriebsräten für die Mitarbeiter erreichen. Es geht eben nur gemeinsam. Ich als Einzelne erreiche gar nichts.“

### Tradition in Favoriten

Farkas, aufgewachsen in Wien-Favoriten, wo sie bis heute lebt, stammt aus einer Arbeiterfamilie. Auf ihre Eltern, beide zunächst in den Wienerberger Ziegelwerken tätig, ist sie bis heute stolz. „Mein Vater war 25 Jahre lang Ziegelbrenner, bis die Werke geschlossen haben. Ich habe es als Kind genossen, neben ihm am Hochofen zu stehen.“ Der Vater wechselte dann zu den Elektrizitätswerken, arbeitete sich hoch zum Obermagazineur. Und engagierte sich als Personalvertreter für Arbeitnehmerrechte.

Interessiert hat sich Farkas von Jugend an für Psychologie. Nach fünf Jahren AHS entschied sie sich dennoch für eine Lehre. Nach einer Berufsberatung wurde es schließlich eine Ausbildung zur Industriekauffrau. Im Rückblick eine falsche Berufsentscheidung. Trotzdem hat Farkas ihren Weg gemeistert, sieht nicht wehmütig zurück.

### Karriere als Betriebsrätin

Von 1979 bis 1994 war sie für die Wiener Verkehrsbetriebe tätig, dann wechselte sie in den privaten Sektor. Zwei Jahre arbeitete sie als Chefsekretärin in einem Architekturbüro – ohne Betriebsrat und mit relativ stark ausgeprägten Hierarchien. 1996 wechselte sie zur Universale Bau Aktiengesellschaft. Diese wurde 2003 von der Alpine Bau GmbH übernommen, seit 2006 ist der spanische Konzern FCC die Mutterfirma des Unternehmens. Wenn sie in der Abteilung sah, dass mit MitarbeiterInnen nicht kor-

rekt umgegangen wurde, riskierte sie schon einmal eine dicke Lippe. Das fiel auf. 2000 fragte man sie, ob sie für den Betriebsrat kandidieren wolle. Sie wollte. Und ist seitdem Arbeitnehmervertreterin. Zuerst Schriftführerin, später stellvertretende Vorsitzende, seit 2007 Vorsitzende des Angestelltenbetriebsrats der Alpine Bau Region Ost, wo sie über 500 Beschäftigte vertritt. Außerdem ist sie Mitglied des Alpine-Zentralbetriebsrats (vertritt ca. 5.500 ArbeitnehmerInnen) sowie des Konzernbetriebsrats (vertritt 15.500 ArbeitnehmerInnen). Die Alpine Bau GmbH ist heute ein international tätiger Konzern mit zahlreichen Töchtern. Hier sei es auch gar nicht leicht, den Überblick zu bewahren, ständig kämen neue Töchter hinzu, erzählt Farkas, die seit 2009 auch dienstfrei gestellt ist, „damit ich mich ganz den diversen Probleme und Anliegen der Mitarbeiter widmen kann“.

### Männerbranche

Nur an die 20 Prozent der 520 MitarbeiterInnen, die Farkas als Betriebsratsvorsitzende vertritt, sind Frauen. „Doch es gibt erfreulicherweise immer mehr junge Technikerinnen am Bau“, meint sie. Hier als Frau einem Betriebsrat vorzustehen, ist dennoch eine Herausforderung. Auch sie habe die Erfahrung gemacht, dass von Mann zu Mann anders gesprochen und verhandelt werde als von Mann zu Frau.

Ihrem Wunsch, Psychologin zu werden, ist die Mutter eines 24-jährigen Sohnes, der Medizin studiert, inzwischen auch einen Riesenschritt nähergekommen: 2001 absolvierte sie die Berufsreifeprüfung, bis 2006 das psychotherapeutische Propädeutikum. Derzeit durchläuft sie die Ausbildung zur Psychotherapeutin.

### Betriebsratsarbeit

Ihre psychologischen Kenntnisse kommen ihr auch in ihrer Arbeit als Betriebsrätin zugute. „Ich kann gut zuhören. Und ich kann Hilfestellung geben, wenn jemand unter Burn-out leidet, an Depressionen, ein Suchtproblem hat. Ich weiß dann, an welche Einrichtung ich ihn verweisen kann. Vernetzung ist hier wichtig.“ Vernetzung, Zusammenarbeit sei überhaupt ein Schlüssel, um für die ArbeitnehmerInnen Positives zu erreichen. Und ein Miteinander ohne Hierarchien.

**Vernetzung, Zusammenarbeit und ein Miteinander ohne Hierarchien sind der Schlüssel, um Positives zu erreichen.**

Starre Hierarchien und Machtausübung von Vorgesetzten auf die schwächer gestellten MitarbeiterInnen sind Farkas grundsätzlich ein Dorn im Auge. „Eine wahre Führungspersönlichkeit ist ein Mensch, der seine Mitarbeiter positiv motivieren, auch Kritik annehmen kann und dabei stetig selbstreflexiv unterwegs ist.“ Als Betriebsratsvorsitzende arbeitet sie persönlich mit ihren KollegInnen lieber auf Augenhöhe zusammen, fordert auch Kritik ein. Nur so komme man weiter, sagt sie.

Die Betriebsratsarbeit fordert Farkas derzeit vor allem zeitlich massiv. Da bleibt keine Gelegenheit mehr, um sich auf den Rücken eines Pferdes zu schwingen. Ihr Hobby Reiten geht ihr ab, erzählt sie. Dem Verfassen von Lyrik ist sie treu geblieben. Und auch der Kampf für Gerechtigkeit wird sie ihr Leben lang begleiten, ist sie überzeugt. ■

Alexia Weiss



Für viele, die zumeist am Schreibtisch sitzen müssen, sind Kreuzschmerzen eines der Hauptübel. Vom Betriebsarzt verordnete Wirbelsäulengymnastik hilft den Beschäftigten.

## Arbeit wird gesund

**Vorsorge.** Berufskrankheiten von Rückenschmerzen bis Burn-out sind nach wie vor im ansteigen begriffen. Wir zeigen drei Referenzmodelle für eine optimale berufliche Gesundheitsvorsorge.

**A**uch kleine Maßnahmen, wie der tägliche Apfel, können ein erster Schritt in Richtung bessere Gesundheit sein. Betriebliche Gesundheitsförderung bedeutet aber viel mehr. Es geht darum, Arbeitsbedingungen umfassend zu verbessern und ein gesundheitsförderndes Verhalten der Beschäftigten zu stärken. „Ziel ist es, dass Menschen länger gesund im Job bleiben können. Somit profitieren Beschäftigte wie auch Unternehmen von solchen Programmen“, erklärt Isabel

Koberwein, Expertin bei der GPA-djp für die Gesundheitsförderung.

### Investitionen lohnen sich

Wolfgang Gratzer ist Zentralbetriebsrat der AUVA. Vor einem Jahr wurde das Programm „Ge!Mit“ zur betrieblichen Gesundheitsförderung initiiert. „Wir versuchen, auf individuelle Bedürfnisse der verschiedenen Berufsgruppen einzugehen.“ In der Verwaltung sind die Ansprüche natürlich anders als

im Pflegebereich. Aber eines hatten alle Gruppen gemeinsam: Sie haben viel zu wenig getrunken. „Deshalb haben wir den Leuten jetzt Grander- und Mineralwasser bereitgestellt“, erzählt Gratzer. Wer möchte, findet außerdem täglich frisches Obst am Arbeitsplatz vor.

Eine Mitarbeiterbefragung befasste sich mit berufsspezifischen Problemen. Dabei stellte sich heraus, dass z. B. im Pflegebereich falsches Heben und Tragen häufig zu

Beschwerden bis hin zu ernsthaften Erkrankungen führt. „Durch Nachschulungen, aber auch durch technische Hilfsmittel wie elektrische Patientenheber, kann solchen Gesundheitsproblemen entgegen gewirkt werden.“ Die Investition in die Gesundheit der Mitarbeiterinnen lohnt sich: Angesichts einer immer belastenderen Arbeitswelt ist sie nicht nur eine soziale Notwendigkeit, sondern trägt auch dazu bei, Fehlzeiten zu reduzieren. Wolfgang Gratzner: „Unser Ziel ist es, dieses Programm bis 2012 in ein permanentes Gesundheitsmanagement umzugestalten.“

## Sport und Bewegungspausen

Auch in der Pensionsversicherungsanstalt ist die Gesundheit für die Beschäftigten dem Betriebsrat und der Geschäftsführung gleichermaßen ein Anliegen. Verschiedene Sportsektionen – Tischtennis, Skifahren, Kegeln, Fußball – werden vom Betriebsrat unterstützt und in der Freizeit auch gerne genützt. Die MitarbeiterInnen haben auch die Möglichkeit, nach Dienstende preiswerte Gymnastikkurse zu besuchen oder sich zu sehr moderaten Preisen massieren zu lassen. Bettina Zweiler, Betriebsratsvorsitzende in der PVA: „Auch in der Pensionsversicherungsanstalt ist der Stress angewachsen. Immer wenn es Diskussionen in der Sozialpolitik gibt, steigt spürbar die Frequenz der Menschen an, die sich beraten lassen wollen.“

„Als Betriebsrat fordern und unterstützen wir die betriebliche Gesundheitsförderung“, betont Zweiler. Für viele, die zumeist am Schreibtisch sitzen müssen, sind Kreuzschmerzen eines der Hauptübel. Zur Vorbeugung gibt es kurze Bewegungspausen. „Auch vom Betriebsarzt verordnete Wirbelsäulengymnastik hilft den KollegInnen, Erkrankungen des Stütz- und

Bewegungsapparates vorzubeugen. Auch diese Gymnastik wird dann im Haus gemacht“, erzählt Zweiler. Weitere Programme, die sich etwa auch mit altersgerechter Arbeit beschäftigen, werden derzeit noch mit der Unternehmensleitung verhandelt.

## Work-Life-Balance

„Unser Ziel ist die richtige Work-Life-Balance“, erklärt Karin Hörzing, Angestelltenbetriebsrätin bei der voestalpine Stahl GmbH. Eine eigene Betriebs- und Arbeitsmedizin sowie betriebliche Gesund-

so, dass Arbeiten, die vor 30 Jahren von zehn MitarbeiterInnen erledigt wurden, heute von nur mehr einer Person bewältigt werden sollen!“ Immer mehr leiden daher auch an Burn-out. Denn die Technik macht auch die Grenzen zwischen Arbeitszeit und Freizeit fließend. Viele Betroffene sind unsicher, ob sie nur momentan überlastet sind oder schon an einem Burn-out-Syndrom leiden. Deshalb lassen sich viele erst relativ spät helfen. Auch die Furcht, dass ein Ausfall mehr Arbeit für die KollegInnen bedeutet, hemmt Leidende, die nötige Hilfe zu suchen.

**Menschen sollen länger gesund im Job bleiben, davon profitieren Beschäftigte und Unternehmen.**

heitsvorsorge – von Ergonomie bis zum Stresstest – werden für die 7.000 MitarbeiterInnen angeboten. Hörzing: „Betriebspsychologen und Seminare können auch teilweise in der Arbeitszeit besucht werden.“ Bei Suchtpräventionen stehen Seminare zur Verfügung, die auch gemeinsam mit dem Partner besucht werden dürfen.

Wichtiges Ziel: Bei der Arbeitsaufteilung soll auf das Alter und auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen stärker eingegangen werden. „Auf die unterschiedlichen Lebensphasen muss mehr Bedacht genommen werden. Aber diese Entwicklungen sind noch im Anfangsstadium.“

## Bedrohung Burn-out

Was die Arbeitswelt von heute kennzeichnet, ist die extreme Verdichtung der Arbeit. Computer und neue Medien machen die Arbeit sehr effizient. Hörzing: „Überspitzt formuliert ist es doch

Freizeitaktivitäten der Belegschaft werden vom Unternehmen unterstützt. Der SK voest hat noch immer 22 Sektionen: vom Fitnesscenter über Judo, Ringen bis zu Fußball. Nur der Profi-Fußball-Verein SK voest wurde vor rund 15 Jahren aufgelöst. ■

*Christian Resei*

## Infos

Der „Impulstest“ erhebt die Stressfaktoren und die Ressourcen im Betrieb. Die ArbeitnehmerInnen geben in 26 Fragen ihre Wunsch- und ihre aktuelle Arbeitssituation an. Dieser Test wurde im Auftrag der Sozialpartner von ArbeitspsychologInnen entwickelt und ermöglicht eine schnelle Analyse der Arbeitsbelastung. Selbst testen unter [www.impulstest.at](http://www.impulstest.at)



Michael Bartu  
Abfertigung

## Was Ihnen unsere schnelle Gepäcksabfertigung bringt? Sie können täglich bis zu 60.000 Koffer mitnehmen.

Tausende Koffer innerhalb kürzester Zeit gleichzeitig abfertigen – das perfekte Teamwork am Flughafen Wien macht es möglich: 670 Flugzeuge täglich werden so schnell be- und entladen, dass Ihr Koffer zum Abholen bereit ist, kaum, dass Sie aus dem Flugzeug gestiegen sind.

Foto: Andreas, Dreamstime



## Broschüre Datenschutz

*Tipps und Infos. Datenschutz im Betrieb ist nach wie vor ein heißes Thema. Wir sagen Ihnen, wie Sie am besten damit umgehen.*

Die Jäger- und Sammlergesellschaft ist wieder da. Das Ziel der Sammel- leidenschaft sind Daten über Arbeit- nehmerInnen, Kunden/-innen, Lie- ferantInnen, gewonnen über Telefo- nanlagen, Internet, betriebsinterne Datenbanken etc. Die Daten kön- nen mithilfe von Informations- und Kommunikationstechnolo- gie gespeichert werden, jederzeit und überall nachgeschlagen, nach unterschiedlichsten Kriterien aus- gewertet, optisch aufbereitet, ver- knüpft, weitergegeben, kurzum: verwendet werden.

Damit die vorhandenen Daten aus- schließlich für sinnvolle und legale Zwecke zum Nutzen der Beschäf-

tigten eingesetzt wer- den, ist es wichtig, ihre Verwendung einzu- grenzen und zu kont- rollieren. Wie Daten in Betrieben genutzt wer- den und welche Mittel zur Regu- lierung der überbordenden Daten- flut eingesetzt werden können, ist Thema dieser Broschüre. Sie rich- tet sich an all jene, die praxistaug- liche Werkzeuge zur Verbesserung des betrieblichen Datenschutzes suchen. Denn: Datenschutz ohne Kontrolle ist wie Suppe essen mit der Gabel!

Die Broschüre bestellen: Tel. 05 03 01 DW 301 oder [service@gpa-djp.at](mailto:service@gpa-djp.at)

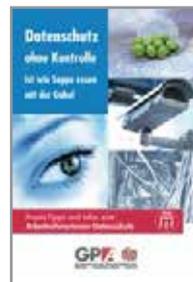


Foto: Jazz Archiv / Picture Alliance / picturedesk.com

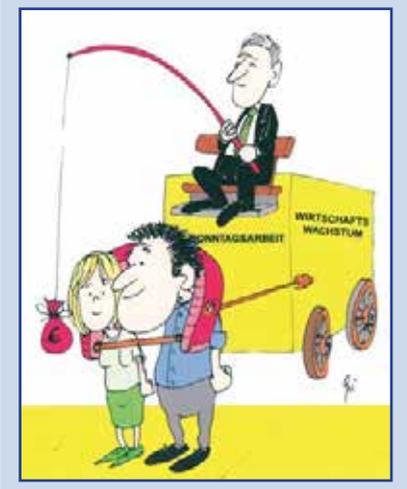
## Kalender 2011 der Sonntagsallianz



### Wochenkalender 2011

Woche für Woche finden Sie eine Karikatur zur Sonntags- frage, gezeichnet von Karika- turistInnen aus Österreich und Deutschland. Mit dem Kauf des Tischkalenders unterstützen Sie die Arbeit der Sonntagsallianz für mehr Zeitwohlstand und Lebensqualität! Der arbeitsfreie Sonntag ist unverzichtbar!

Jetzt bestellen:  
Pro Kalender € 10,- exkl. Porto  
[sonntag@ksoe.at](mailto:sonntag@ksoe.at)  
[www.freiersonntag.at](http://www.freiersonntag.at)



### Ringvorlesung: Globale Arbeitsverhältnisse – Gewerkschaftliche Perspektiven?

Im Wintersemester 2010/2011 beteiligt sich die GPA-djp an den Ringvorlesungen des Instituts für Politikwissenschaft an der Universität Wien. In 13 Vorlesungen und Veranstaltungen haben StudentInnen und BetriebsrätInnen die Möglichkeit, sich gemeinsam mit ExpertInnen zum Thema "Globale Arbeitsverhältnisse und gewerkschaftliche Perspektiven" auseinander zu setzen. Der Themenbogen reicht von der Erneuerung der Gewerkschaftsbewegung in der Krise über Arbeitskämpfe bis hin zu Euro-Betriebsräten und zum transnationalen Campaigning. Die Veranstaltungen finden jeweils donnerstags von 18.00 bis 19.30 Uhr statt, Beginn ist am 14. Oktober.

Mehr dazu auf <http://blog.gpa-djp.at/bildung>



Foto: Patrizia Tilly, Fotolia.com

# Mit Kunst in den Herbst

*Erleben Sie Kunstwerke, magische Momente im glitzernden Labyrinth oder interaktive Projekte zu innovativen Themen.*

© EMS Exhibits



## 1.000 Jahre INKAgold

Der Goldschatz der Inkas kommt nach Wien.

EMS Exhibits zeigt 90 Unikate von hoher handwerklicher Kunst und unschätzbarem Wert. Becher aus massivem Gold, Schmuckstücke, teuflisch grinsende Masken, Nasenschmuck u. v. m. Herzstück der Ausstellung ist eine Totenmaske (ca. 900 n. Chr.), welche aus einem einzigen Stück Gold getrieben wurde.

22. Okt. 2010 bis 27. Feb. 2011  
täglich von 10.00–18.00 Uhr  
Novomatic Forum,  
1010 Wien, Friedrichstrasse 7  
[www.inkagold.at](http://www.inkagold.at)

Bei Vorlage der CARD:  
€ 2,00 Ermäßigung auf die Eintrittspreise, ausgen. Gruppen- und Familienpreise

© N. Ferrando, L. Lammerhuber



## Ars Electronica Center Linz

Direkt an der Donau und im Zentrum von Linz gelegen, begeistert das „Museum der Zukunft“ mit beeindruckenden Ausstellungen. Auf 3.000 m<sup>2</sup> faszinieren interaktive Projekte zu innovativen Themen an der Schnittstelle von Kunst, Technologie und Gesellschaft.

Im Deep Space erleben Sie eine neue Dimension des Reisens, vom Ausflug ins Universum, über die Reise in historische Bauwerke bis hin zu virtuellen Fantasiewelten.

Mit der GPA-djp-CARD € 2,-  
Ermäßigung beim Eintritt!  
ARS ELECTRONICA CENTER  
Ars-Electronica-Straße 1,  
4040 Linz  
Tel.: 0732/727 20  
[www.aec.at](http://www.aec.at)

© Fotowerk atchner



## Swarovski Kristallwelten

Unweit von Innsbruck, in Wattens, wacht ein Wasser speiender Riese mit funkelnden Augen über eine unterirdische Welt, in der in Anlehnung an historische Vorbilder 14 Wunderkammern schillernde Kunstwerke aus Kristall bewahren. Malereien, Plastiken und Installationen laden zu einer Reise in ein glitzerndes Labyrinth ein.

Infos: [www.swarovski.com/kristallwelten](http://www.swarovski.com/kristallwelten)

Vorverkaufskarten für ÖGB-Mitglieder um € 6,50 statt € 9,50  
Ausgabe und Info:  
ÖGB Tirol, Innsbruck  
Tel. 0512/597 77-603  
ÖGB-Bezirkssekretariat Kufstein, Tel.: 05372/626 82-20  
ÖGB-Bezirkssekretariat Schwaz, Tel.: 05242/611 66

© Brainpool Media



## Museum der Moderne Salzburg

Das Museum besteht aus zwei Häusern an zwei spektakulären Standorten.

Museum auf dem Mönchsberg: Moderne Kunst in einem zeitgenössischen Rahmen.  
5020 Salzburg, Mönchsberg 32  
Mit der CARD ermäßigter Eintritt: € 6,- (statt € 8,-)

Rupertinum in der Altstadt: ein barockes Haus für neue künstlerische Konzepte.  
5020 Salzburg, Wiener-Philharmoniker-Gasse 9  
Mit der CARD ermäßigter Eintritt: € 4,- (statt € 6,-)

Kombiticket für beide Häuser: € 8,- (€ 12,-).  
Infos unter:  
[www.museumdermoderne.at](http://www.museumdermoderne.at)

© Robert Zollies



## Gefaltete Schönheit – Meisterwerke der Serviettenfaltkunst

Der katalanische Faltkünstler Joan Sallas ist einer der wenigen, der das kunstvolle Falten von Gewebe noch beherrscht. In der Ausstellung werden etwa 40 aus Leinen gefaltete „Schau-gerichte“ (Tischauflätze) und 150 aus Leinen gefaltete „Mundserviettenstücke“ (Mundtücher) aus den verschiedensten Faltfamilien präsentiert.

Bis 23. Jänner 2011 im Hofmobiliendepot: Ausstellung und zahlreiche Workshops mit dem Künstler. Ermäßigter Eintritt mit der CARD.

Hofmobiliendepot,  
Andreasgasse 7, 1070 Wien  
Di bis So von 10.00 bis 18.00 Uhr  
[www.hofmobiliendepot.at](http://www.hofmobiliendepot.at)

© Nickolas Murray Collection



## FRIDA KAHLO

Bis 5. Dezember 2010 präsentiert das Bank Austria Kunstforum die erste umfassende Ausstellung über Frida Kahlo, die mexikanische Stilikone.

Die Ausstellung umfasst etwa 60 Gemälde, 80 Zeichnungen und 20 Objekte, ergänzt durch eine repräsentative Auswahl von fotografischem Dokumentationsmaterial, das von Cristina Kahlo, Fridas Großnichte, zusammengestellt wurde. Bei Vorweis der GPA-djp-CARD ermäßigter Eintrittspreis: € 7,- statt € 10,- !

Mo bis So 10.00–19.00 Uhr  
Fr 10–21 Uhr  
Bank Austria Kunstforum  
Freyung 8, 1010 Wien  
Tel. 01/537 33 26, [www.bankaustria-kunstforum.at](http://www.bankaustria-kunstforum.at)

## Nähere Infos

zu diesen und vielen anderen CARD-Vorteilsangeboten finden Sie unter: [www.gpa-djp.at/card](http://www.gpa-djp.at/card). Hier können Sie auch den CARD-Newsletter abonnieren und erhalten monatlich per E-Mail aktuelle CARD-Infos.

Steht Ihnen kein Internetzugang zur Verfügung, senden wir Ihnen gerne die CARD-Broschüre zu. Bestellungen: Tel.-Nr. 05 03 01-301, E-Mail: [service@gpa-djp.at](mailto:service@gpa-djp.at)



Foto: Hongqi Zhang, Dreamstime.com



# Gewinnspiele und Ermäßigungen



Alle markierten Produkte können Sie gewinnen!

Senden Sie dazu eine Postkarte an die Redaktion KOMPETENZ, 1034 Wien, Alfred-Dallinger-Platz 1, Kennwort: Name der jeweiligen Veranstaltung bzw. online: [www.gpa-djp.at/gewinnspiel](http://www.gpa-djp.at/gewinnspiel)

**Einsendeschluss: 26.10.2010.** Keine Barablösung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



© CHEIKH LO

Gewinnen Sie  
**3 x 2 Karten**  
für 5.11.10

12. Oktober bis  
5. November 2010

## Salam.Orient 2010

Verschiedene Veranstaltungsorte

Musik, Tanz und Poesie aus orientalischen Kulturen. Die Bandbreite reicht von Konzerten, Theaterperformances über eine Fotoausstellung bis zu einer Lesung. Performed, ausgestellt und musiziert wird an zehn Spielorten in Wien und Graz.  
Infos: [www.salam-orient.at](http://www.salam-orient.at)



© Georg Winkler

Gewinnen Sie  
**3 x 2 Karten**  
für 21.11.10

6. – 21. November  
2010

## 7. KlezMORE Festival Vienna

Verschiedene Veranstaltungsorte

Zwischen der Eröffnungsgala am 6.11. im Porgy & Bess und der Abschlussgala am 21.11. im Theater Akzent mit dem Ensemble Klesmer Wien und der Sängerin Tini Kainrath finden sich eine Vielzahl von Highlights im heurigen Programm.  
Infos: [www.klezmore-vienna.at](http://www.klezmore-vienna.at)



© Gabriela Brandenstein

Gewinnen Sie  
**2 x 2 Karten**  
für 4.11.10

Bis 13. November 2010

## Grado

Theater Drachengasse

Dramatisierung des gleichnamigen Romans von Gustav Ernst. Eine zum Tränenlachen komische männliche Entäußerung, die Anmaßung und Sexuallängste gleichermaßen offenlegt. Als eloquenter Macho: Johanna Tomek.  
Infos: [www.drachengasse.at](http://www.drachengasse.at)  
Karten: 01/513 14 44  
Mit der CARD € 14,- statt € 16,-



© Duo

Gewinnen Sie  
**3 x 2 Karten**  
für 27.11.10

27. November 2010  
14.00 und 17.00 Uhr

## Benjamin Blümchen und die goldene Katze

Planet.tt Bank Austria Halle Gasometer

Die Musical-Sensation für die ganze Familie. „Torööö!“ Wer kennt ihn nicht, den liebsten sprechenden Elefanten der Welt? Jetzt ist er endlich wieder in Wien.  
Karten: 01/748 87 10  
€ 5,- CARD-Ermäßigung



© Duo

Gewinnen Sie  
**1 x 2 Karten**  
pro Termin

3.–5. Dezember 2010

## GOLDEN VOICES OF GOSPEL

Wien und Eisenstadt

Die besten Stimmen der Südstaaten der USA unter der Leitung von Reverend DWIGHT ROBSON. Sichern Sie sich Ihre Karten für dieses Konzertereignis am 3.12. im KUZ Eisenstadt, am 4.12. in der Antonskirche und am 5.12. im HdB Liesing.  
Karten: 01/748 87 10  
€ 5,- CARD-Ermäßigung



© Inge Prader

Gewinnen Sie  
**2 x 2 Karten**  
für 4.11.10

Bis Februar 2011

## Nein, ich will keinen Seniorenteller!

Verschiedene Veranstaltungsorte

Älterwerden ist kein Einzelschicksal! Chris Lohner nimmt sich in einer szenischen Lesung dieses Themas mit Humor und ihrer positiven Lebenseinstellung an.  
Karten: 10 % CARD-Ermäßigung  
Stadttheater Walfischgasse:  
01/512 42 00  
Metropoldi: 01/407 77 40-7

### Nicholas D. Kristof, Sheryl WuDunn: Die Hälfte des Himmels. Wie Frauen weltweit für eine bessere Zukunft kämpfen.



C.H. Beck Verlag  
2010. € 20,60

„Frauen tragen die Hälfte des Himmels“ – sagt ein chinesisches Sprichwort. Tatsächlich müssen arme Frauen oftmals die Hölle ertragen. Die häufigsten Menschenrechtsverletzungen unserer Zeit richten sich gegen Mädchen und Frauen. Dieses Buch zeigt: Wirksames Handeln ist möglich. Es erzählt Geschichten von Frauen, die ihr Schicksal nicht erdulden, sondern Hilfe gesucht, die Initiative ergriffen oder sich ganz einfach zur Wehr gesetzt haben.

### Robert Misik: Anleitung zur Weltverbesserung. Das machen wir doch mit links.

Aufbau Verlag 2010. € 18,50.

Robert Misik will eine Lanze brechen für progressive Reformen in unserer Zeit. Zentral dafür sind Vorschläge für eine progressive Wirtschaftspolitik. Denn, obwohl die Rezepte der Marktfundamentalisten den Kapitalismus praktisch an den Rand des Kollapses gebracht haben, hält sich absurderweise noch immer das hartnäckige Vorurteil, es wären die Wirtschaftsliberalen und Konservativen, die „etwas von der Wirtschaft verstehen“, während die Linken immer nur Schulden machen und das Wachstum abwürgen wollten. Eine Wirtschaftspolitik, die eine gerechtere und fairere Gesellschaft im

Auge hat, ist auch eine in ökonomischer Hinsicht bessere Wirtschaftspolitik – und die Wirtschaftsin-Kompetenz der Konservativen besteht gerade darin, dass sie dafür überhaupt kein Verständnis haben.



Ökonomische Fairness und eine einigermaßen gleiche Einkommensverteilung machen nicht nur die Wirtschaft stabiler, sie machen Gesellschaften als Ganzes lebenswerter. Der soziale Stress, der mit großen Reichtumsunterschieden einhergeht, macht unglücklich – und mehr Gleichheit macht die Menschen glücklicher.

Die vorgestellten Bücher sind über den Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1010 Wien, Rathausstraße 21, Tel.: 01/405 49 98-132, Fax: 01/405 49 98-136, oder per E-Mail: [fachbuchhandlung@oegbverlag.at](mailto:fachbuchhandlung@oegbverlag.at) erhältlich.



**WELLCON**  
GESELLSCHAFT FÜR PRÄVENTION UND ARBEITSMEDIZIN

# ZEIT FÜR IHRE GESUNDHEIT

## ARBEITSMEDIZINISCHE BETREUUNG

### IMPFUNGEN

### VORSORGEUNTERSUCHUNGEN

### SICHERHEITSTECHNIK

### SPORTWISSENSCHAFT

- FITNESS- UND ENTSPANNUNGSPROGRAMME
- SCHNUPPERKLETTERN
- FIT MIT DER MFT-PLATTE

## ARBEITSPSYCHOLOGIE

### SEMINARE ZU DEN THEMEN

- LESS STRESS
- LEBEN UND ARBEITEN IN BALANCE
- RELAXED AM ARBEITSPLATZ

## ERNÄHRUNGSBERATUNG

### SEMINARE ZU DEN THEMEN

- „NEW FOOD ORDER“ – AKTUELLE ERNÄHRUNGSTRENDS UND DEREN AUSWIRKUNGEN
- DAS „HEISSE“ THEMA FATBURNING
- DIE ERNÄHRUNG AM ARBEITSPLATZ

[www.wellcon.at](http://www.wellcon.at)

WIEN-ZENTRALE

GRAZ

INNSBRUCK

LINZ

VILLACH



Foto: BEHF Architekten

## Dachgleiche in Purkersdorf

*Am 19.8.2010 fand in Purkersdorf, Herrengasse 6, die traditionelle Feier der Dachgleiche statt. Ein Anlass, der gebührend gefeiert wurde.*

**N**ach dem Spatenstich am 7.7.2009 war die Dachgleichenfeier die zweite große Feier auf der Baustelle. Stand beim Spatenstich die Freude über den bevorstehenden Baubeginn im Vordergrund, ist es bei der Dachgleiche die Fertigstellung des Dachfirstes und damit des „Rohbaues“, der gefeiert wird. Traditionell wird der „Gleichenbaum“ als äußeres Zeichen am Dach angebracht. Den Arbeitern wird für ihre bisherige Leistung gedankt. Einerseits mit der Ausrichtung eines Festes zu ihren Ehren, andererseits mit dem Gleichengeld, einer Art Prämie, die vom Bauherrn bezahlt wird.

### Hohe Repräsentanten anwesend

Als Vertreter des Landes Niederösterreich nahm der Abg. z. NÖ. Landtag, Mag. Lukas Mandl, an der Feier teil. Er verwies auf die Bedeutung der Wohnbauförderung zur Versorgung der Bevölkerung mit leistbarem Wohnraum. Bürgermeister Mag. Karl Schögl hob den Stellenwert des Bauvorhabens für die Stadt Purkersdorf hervor: Es entstehen nicht nur Wohnungen, sondern auch eine neue Polizeiinspektion, eine Bankfiliale und Vereinsräumlichkeiten für den Verein Volkshaus. Die Aufsichtsratsvorsitzende der WBV-GPA,

Mag. Ingrid Reischl, dankte als „Bauherrn-Vertreterin“ allen Beteiligten; dem Land für die gewährten Wohnbauförderungsmittel, der Stadt für die konstruktive Zusammenarbeit und der Baufirma sowie den Arbeitern für ihre erbrachten Leistungen.

### Neues Bauvorhaben prägt das Stadtbild von Purkersdorf

Das neue Bauvorhaben wird das Stadtbild in Zukunft nachhaltig prägen. Anstelle eines alten verfallenen Gewerbeobjektes entsteht nun ein modernes und durch seine Form äußerst markantes Gebäude, das an die Architektur von Josef Hoffmann



Foto: WBV-GPA

V. l. n. r.: Landtagsabgeordneter Mag. Lukas Mandl, stv. Direktor DI Martin Schilling (Porr), Lehrling Marcel Fular (Porr), Aufsichtsratsvorsitzende Mag. Ingrid Reischl (WBV-GPA), Geschäftsführer Mag. Michael Gehbauer (WBV-GPA)

erinnert, der der Stadt Purkersdorf durch seinen Pavillon schon einmal seinen Stempel aufgedrückt hat. Das Architekturbüro BEHF hat den Baukörper reichlich gegliedert und schafft damit für die Wohnungen tolle Perspektiven und Möglichkeiten, Freiräume wie Terrassen, Loggien und Balkone zu nützen.

## 41 Wohnungen für Purkersdorf

Mit seinen 41 Wohnungen ist das Bauvorhaben für Purkersdorfer Verhältnisse beinahe ein Großbauvorhaben. Die Anrainer mussten großes Verständnis aufbringen. Vor allem die zweigeschoßige Tiefgarage war eine bautechnische Herausforderung. Obwohl alle Abstandsflächen gemäß Bauordnung und Flächenwidmung eingehalten wurden, mussten ein paar Mieter einige Zeit auf die Nutzung ihrer Eigengärten verzichten und wurden dafür entschädigt. Andere Anrainer waren der Meinung, dass zu nahe an ihren Wohnungen gebaut wird. Ihnen konnte aufgrund der Einhaltung sämtlicher Bezug habenden Bauvorschriften leider nicht weiter entgegengekommen werden.

## Neuer Wohnraum für junge Menschen

Die Wohnungen sind bereits größtenteils vergeben. Mehr als 30 Mieterinnen und Mieter freuen sich auf ihre im Frühjahr 2011 bezugsfertige Wohnung. Die Wohnungen verfügen über eine sehr gute Grundausstattung.

Der Finanzierungsbeitrag beträgt ca. € 360,- pro m<sup>2</sup> Wohnnutzfläche. Die vorläufige Miete inklusive Betriebskosten und Umsatzsteuer wurde mit ca. € 7,60 pro m<sup>2</sup> Wohnnutzfläche berechnet. Ein Tiefgaragenabstellplatz ist um ca. € 98,- zu mieten.

Für die Wohnungen besteht eine Kaufoption, die nach zehn Jahren Nutzungsdauer ausgeübt werden kann.

Verbleibende Wohnungen mit durchschnittlich 82 m<sup>2</sup> Wohnnutzfläche werden in den nächsten Wochen zur Vergabe gelangen. ■

*Michael Gehbauer*

## Freie Wohnungen Bestehende Objekte

- 8750 Judenburg, Teuffenbachstraße 24, 3-Zimmer-Wohnung
- 8761 Pöls, Andreas-Rein-Gasse 10-18/Burgogasse 12-16, 2-,3- und 4-Zimmer-Wohnungen
- 3300 Amstetten, Johann Strauss Str. 4, 1- und 2-Zimmer-Wohnungen
- 1100 Wien, Kundratstraße 6, Büro/Schulungsräume 240-460 m<sup>2</sup>

## Wohnungsberatung

Wohnbauvereinigung für Privatangestellte  
WBV-GPA Wohnungsservice  
Gassenlokal  
1010 Wien  
Werdertorgasse 9  
Tel.: (01) 533 34 14  
Fr. Goldnagl Dw. 22  
Hr. Neußl Dw. 23  
Fax: (01) 535 49 78  
Internet: [www.wbv-gpa.at](http://www.wbv-gpa.at)  
E-Mail: [wohnungsservice@wbv-gpa.at](mailto:wohnungsservice@wbv-gpa.at)

Foto: WBV-GPA



Bürgermeister Mag. Karl Schögl bei der Ansprache anlässlich der Dachgleiche.

# NUR MIT UNS GIBT'S EIN STÜCK VOM KUCHEN

**JETZT  
MITGLIED  
WERDEN**  
UND DIE GEWERKSCHAFT  
BEI DEN LOHN- UND GEHALTS-  
VERHANDLUNGEN STÄRKEN!

## WUSSTEN SIE, DASS:

- **die Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier (GPA-djp)** jährlich mehr als 160 Kollektivverträge verhandelt?
- **nur der Kollektivvertrag** regelmäßige Lohn- und Gehaltserhöhungen und das Urlaubs- und Weihnachtsgeld sichert?
- **im Gegensatz zu** vielen anderen Ländern in Österreich für über 95% der ArbeitnehmerInnen ein Kollektivvertrag gilt?
- **die GPA-djp für 1,3 Mio.** Beschäftigte im letzten Jahr rund 1.200 Mio. Euro Lohn- und Gehaltserhöhungen durchgesetzt hat?
- **die GPA-djp das alles** nur dank der Unterstützung und Beteiligung ihrer 265.000 Mitglieder erreichen kann?

[www.gpa-djp.at](http://www.gpa-djp.at) | [service@gpa-djp.at](mailto:service@gpa-djp.at)



**GPA** **djp**  
GEWERKSCHAFT DER PRIVATANGESTELLTEN  
DRUCK - JOURNALISMUS - PAPIER